

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 14 (2001)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Wohnen im Würfel : die Versorgungsstationen von David A. Huber  
**Autor:** Egli, Lukas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

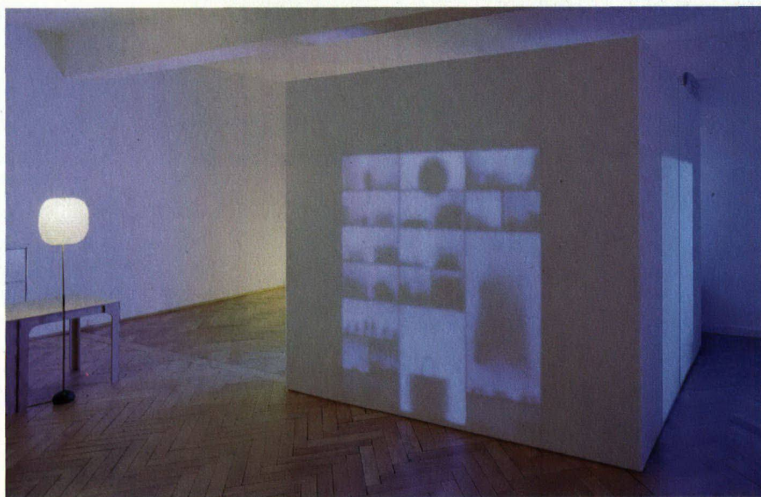


Bild: Danielle Kaech

# Wohnen im Würfel

**Der Bildhauer und Architekt David Ambrosius Huber hat eine ehemalige Textilfabrik in Wald ZH zu einem Hotel ausgebaut. In dessen Zimmern stehen nun Räume im Raum: Würfelartige Versorgungsstationen für Bad, Stauraum und Kochnische. Von ihnen und weiteren Wohnwürfeln berichtet Lukas Egli.**

Der erste Wohnwürfel von David A. Huber steht im Loft der Zürcher Fotografin Danielle Kaech. Sie lebt und arbeitet dort und wünschte sich eine Trennung von privatem und öffentlichen Raum. Huber entwarf auf einer Fläche von 3 mal 3 Meter eine Art Koffer, in dem die privaten Räume der Fotografin versteckt und komprimiert sind. Die tragenden Elemente fertigte Huber aus geölten Schichtholzplatten, steckte sie zusammen und verschraubte sie. Den so entstandenen Kubus kleidete er in weissen, lichtdurchlässigen Kunststoff, der je nach Lichtquelle und -intensität im Inneren unterschiedliche Schattierungen dem Äusseren zeigt. «Diese Wände verhindern ein Gefühl der Enge, deshalb könnte man den Würfel sogar noch einige Zentimeter kleiner bauen», erklärt der Architekt.

## Lichtwürfel auf dem Lande

Kleinere Würfel baute er denn in seinem zweiten Würfelprojekt, dem Hotel Bleiche in Wald im Zürcher Oberland. Den Auftrag dazu erteilte ihm Andreas Honegger, Erbe der gleichnamigen Tex-

tilfabrik. Honegger bemüht sich nach der Stilllegung der Fabrik, die ausgedienten Bauten mit Leben zu füllen, und liess sie deshalb von dem ortsansässigen Architekturbüro Diggelmann & Steinmann zu Lofts, einem Restaurant und einer Galerie umbauen. Ein Hotel sollte abschliessend das Angebot komplettieren. Bei der Umnutzung wollte er Extravaganz ins Dorf bringen, um auch Grossstädter für einen Besuch in Wald zu begeistern. Das Konzept scheint zu funktionieren. Die fünf Zimmer des Hotels sind mit 4 Übernachtungen pro Woche ein halbes Jahr nach Eröffnung beachtlich belegt. Es übernachten Geschäftsleute, Besucher der Loftbewohner und an Hubers Wohnwürfeln Interessierte.

## Farbenlehre

Der Hotelkubus, den David Huber für Honegger entwarf, bietet wie der Wohnwürfel Raum für eine von aussen zugängliche Kleinküche, ein Badezimmer und einen Ankleideraum. Geschlafen wird in ihm jedoch nicht, die Betten stehen im Aussenraum. So konnte Huber die Ausmasse des Kubus auf 2,4 mal 2,4 Meter und eine Höhe von 2,2 Meter reduzieren. Statt Schichtholzplatten setzt Huber zinkbeschichtetes und einbrennlackiertes Stahlblech ein. Die Türen und Öffnungen sind wie der Mantel des Wohnkubus aus weissem, semitransparentem Kunststoff. Die Konstruktion ist optimiert: Huber verstaut alle Sanitär- und Elektroinstallationen in ein zentrales Element, das auch als Lichtkörper funktioniert. Überhaupt spielt die Lichtgestaltung beim Hotelkubus eine herausragende

Rolle. Statt auf Transparenz wie beim Wohnkubus setzt der Architekt hier auf Effekt: Mit drei Farbreglern kann der Besucher die Stimmung im Raum steuern. Aus den Primärfarben Rot, Gelb und Blau lassen sich alle erdenklichen Farbtöne mischen: Raumschiffatmosphäre genauso wie Himmelblau.

## Konkurrenzfähig günstig

Sowohl für den Wohn- als auch für den Hotelkubus hat Huber die Bauelemente vorfabrizieren lassen. Den Wohnkubus produzierte er in der eigenen Werkstatt, die fünf Hotelkuben liess er bei Wolferrmann Metallbau Nänikon maschinell herstellen. Innert zweier Tage soll ein Kubus aufgebaut sein, die nötigen Installationen inklusive: «Einen Tag braucht man für die Zuleitungen, die entweder unter dem Boden oder unter einem kleinen Podest geführt werden, einen weiteren Tag für die Montage der einzelnen Elemente zum Würfel.» Tatsächlich dauert es jedoch länger, weil die einzelnen Bauschritte noch ungeübt sind. Verglichen mit einem gewöhnlichen Badeinbau spart man dennoch viel Zeit. Und auch im Preis ist Hubers Modell konkurrenzfähig: Der Hotelkubus kostet montiert rund 30 000 Franken, der Wohnkubus rund 50 000, ohne Zuleitung. «Die Einzelteile sind allesamt günstig. Teuer können Sonderwünsche werden», erklärt Huber. Wer auf Schlichtheit aus ist, kommt in Hubers Würfel also auf seine Kosten. Lukas Egli

Der Architekt: David Ambrosius Huber, Zürich, <http://www.cubes.ch>

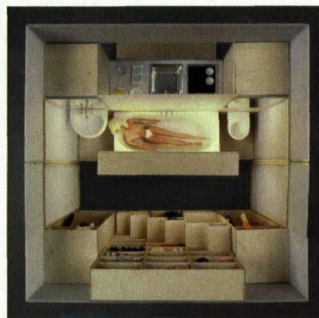
Das Hotel: Hotel Bleiche, Wald ZH, <http://www.bleiche.ch>

**links**  
Der Wohnwürfel der Fotografin Danielle Kaech. Durch die semitransparente Kunststoffhülle fällt Licht und gibt Hinweise auf das, was sich im Innern verbirgt

**unten**  
Das Modell des Wohnwürfels: Das Regal ist zugleich Treppe, die zum Hochbett führt

Das Modell des Hotelkubus: Die Küche ist von aussen zugänglich, das Bad öffnet sich in den Raum

Im Hotelkubus lassen sich mittels Farbreglern alle nur erdenklichen Lichtszenarien erzeugen



Bilder: Bruno Manca